



Geschäftsbereich Arbeit, Soziales, Gesundheit und Wohnen
Beigeordnete
Frau Dr. Kristin Klaudia Kaufmann

Landeshauptstadt Dresden
Integrations- und
Ausländerbeauftragte

GZ: INAUSLB
Bearbeiter: Frau Tessner
Telefon: (0351) 4 88 21 32
Sitz: Dr.-Külz-Ring 19
E-Mail: jtessner@dresden.de

Datum: 09.03.2021

Stellungnahme zur Vorlage V0813/21 Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe

Sehr geehrte Frau Dr. Kaufmann,

ich nehme o. g. Vorlage zur Kenntnis, habe jedoch folgende Hinweise, um deren Berücksichtigung ich Sie bitte:

Ich freue mich, dass im Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe konkret auf Senior*innen mit Migrationshintergrund und deren besonderen Bedarfe eingegangen wird. Insbesondere die Anerkennung, dass Bedarf besteht für eine weitere interkulturelle Öffnung der „Selbsthilfe, Seniorenarbeit, Gesundheitsprävention etc.“ (S. 23) schätze ich sehr, da die bisherige Erfahrung zeigt, dass Regelangebote zumeist nicht ausreichend geöffnet sind. Bisher sehe ich dieses Ziel jedoch nur unzureichend in den Maßnahmen hinterlegt und bitte daher, hierzu konkrete Maßnahmen zu ergänzen.

Die interkulturelle Öffnung setzt voraus, dass man sich mit möglichen Zugangshemmnissen zu den kommunalen Dienstleistungen und Angeboten sowie deren Abbau auseinandersetzt. Ich rege an, eine Maßnahme zu ergänzen, welche auf das Erkennen der Barrieren abzielt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten Zugangshemmnisse zu erörtern, u. a. bietet sich ein Selbstcheck an, in welchem die Beratungsstellen Fragen zur momentanen Situation in ihrer Einrichtung beantworten. Mein Büro hatte in der Vergangenheit bereits eine solche Checkliste erstellt, welche ich gerne zur Verfügung stelle. Da wir mit dieser auf die Abfrage von Zugangshemmnissen in den Fachämtern abzielten, müsste sie jedoch themenspezifisch angepasst werden. Außerdem besteht die Möglichkeit einen Fragebogen für die Migrantenorganisationen zu gestalten, in welche man sie zu den Angeboten der Senioren- und Altenhilfe befragt. Bei der Umsetzung dieser Maßnahmen stehe ich Ihnen auch gern beratend zur Verfügung.

Daran anschließend können dann konkrete Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt werden. Eine solche Maßnahme kann bspw. die Verwendung von mehrsprachigen Informationsmaterialien sein, wie in Maßnahme 8.1.1. formuliert. Weiterhin bieten sich jedoch noch folgende Schritte an:

- Mehrsprachigkeit innerhalb der Einrichtungen erhöhen, bspw. Sprachkompetenz der Mitarbeitenden fördern, Beschäftigung von Personal mit Migrationshintergrund oder Einsatz des Gemeindedolmetscherdienstes
- Fortbildungen zur interkulturellen Orientierung anbieten, um Mitarbeitende in diesen Themen zu sensibilisieren
- räumliche und personelle Erreichbarkeit zu allen Angeboten nach außen hinreichend bekanntmachen, u. a. durch Hinweisschilder, Anfahrtsskizze, Erreichbarkeit durch E-Mail, Anrufbeantworter o. Ä.
- Kooperation mit aktiven Communities und Migrantenorganisationen

Ich bitte Sie die Maßnahmenplanung des Fachplans Seniorenarbeit und Altenhilfe (Anhang 14) sowie den Aktionsplan Gesundes, Aktives Altern und Pflege (Anhang 15) unter diesen Gesichtspunkten zu prüfen und zu ergänzen. Prinzipiell gilt, dass die Integration von Migrant*innen ein querschnittsorientiertes Ziel ist, jedoch

möchte ich hervorheben, dass ich insbesondere in folgenden Zielen Überarbeitungs- bzw. Ergänzungsbedarf erkenne:

- 2.2.: Eine zielgruppendifferenzierte Strategie unterstützt die soziale Erreichbarkeit, das Wirken gegen Vereinsamung von Einwohnenden 60+ und sensibilisiert für deren Belange.
- 3.2.: Alle geförderten Begegnungseinrichtungen setzen den Leistungstypen Generationenbegegnung konsequent und vollumfänglich um.
- 4.2.: Alle geförderten Einrichtungen setzen den Leistungstyp Seniorenberatung vollumfänglich um.
- 6.1.: Alle Dresdnerinnen und Dresdner, die von der Seniorenberatung unterstützt werden und Bedarf an Begleitung und Unterstützung durch einen ambulanten Hospizdienst haben, erhalten diesen.
- 8.1.: Sicherstellung und Weiterentwicklung einer systematischen, zielgruppenspezifischen und geschlechterdifferenzierten Öffentlichkeitsarbeit im Planungsbereich.
- 8.2.: Regelmäßiges Informieren über Angebote im Bereich Seniorenarbeit und Altenhilfe über zielgruppenangepasste Kommunikationsformate

Hinsichtlich der Begrifflichkeit „Migrationshintergrund“ benötigt es einer Konkretisierung (S. 7, 16). Der Migrationshintergrund ist ein sehr weit gefasster Begriff, der bspw. auch Menschen beschreibt, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind, deren Eltern jedoch Migrant*innen sind. Bei diesen ist davon auszugehen, dass sie bereits in den Regelstrukturen ankommen, anders ist das jedoch bei Migrant*innen. Auch die Bezeichnung „Menschen mit nicht deutscher Staatsbürgerschaft“ (S. 5) kann die Zielgruppe nur ungenügend beschreiben, da es bspw. (Spät-)Aussiedler*innen nicht impliziert.

Außerdem erbitte ich, im Ziel 8.2.4. „gezielte Öffentlichkeitsarbeit an Orten, an denen sich Senior*innen in den Stadtbezirken treffen“ (S. 248) die Auflistung der Beispiele zusätzlich um Migrantenorganisationen sowie weitere religiöser Einrichtungen zu ergänzen: „z. B. in Suppenküchen, Einkaufszentren, Migrantenorganisationen, Kirch- und Moscheegemeinden sowie weiterer religiöser Einrichtungen, Apotheken, Hausärzten“.

Beteiligungsprozesse spielen für den Fachplan Seniorenarbeit und Altenhilfe eine wichtige Rolle, wie auch im Dokument an verschiedenen Stellen vermerkt wird (S. 13, 29, ...) und sich u. a. in den folgenden Zielen wiederfindet:

- 1.1.2. „Implementierung von Beteiligungsformen in den Planungsbereichen zur planungsbereichsbezogenen Bedarfsermittlung (und Mitgestaltung)“
- 8.3. „Ausbau von Kontakt-, Interaktions- und Mitgestaltungsmöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen“

Hier bitte ich um eine stärkere Einbeziehung von älteren Migrant*innen. Dafür muss der Beteiligungsprozess geöffnet und zielgruppenspezifisch gestaltet werden. Ich rege daher niedrigschwellige und transparente Möglichkeiten der Beteiligung an, es bieten sich u. a. folgende Maßnahmen an: Ansprachen mehrsprachig sowie in einfacher Sprache gestalten (ggf. mit Dolmetscherleistungen durch den Gemeindedolmetscherdienst), den Integrations- und Ausländerbeirat informieren oder auch Multiplikator*innen aus den Migrantenorganisationen anfragen. Auch sollten die Beteiligungsmethoden offen gestaltet sein, indem anschauliche Beteiligungsmethoden gewählt werden und die Arbeit in Kleingruppen stattfindet, da dies die Hemmschwelle senkt. Um dies zukünftig zu berücksichtigen, bitte ich um Präzisierung der beiden aufgeführten Maßnahmen.

Weiterhin bitte ich darum, diese Vorlage ebenso im Gremiendurchlauf dem Integrations- und Ausländerbeirat vorzulegen. Dies entspricht nach § 2 Satzung der Landeshauptstadt Dresden für den Ausländerbeirat vom 25. September 2003 seinen Aufgaben.

Für Rückfragen stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Kristina Winkler
Integrations- und Ausländerbeauftragte